

Individuelles Interesse bei Grundschulern als „Schutz“ gegen Interessenverfall in der Sekundarstufe I

Entwicklung von spezifischen Interessen bei ausgewählten Grundschulkindern

Helmut Vogt, Barbara Wieder und Sandra Schwaab

Kurzfassung

Bei Kindern, die schon im Kindergartenalter individuelle Interessen oder auch Vorläufer-Interessen ausgebildet hatten, konnte später in der Sekundarstufe I nicht der viel beklagte Interessenverfall vorgefunden werden. Die Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung konnten keine personale Unterstützung der Interessenentwicklung bei den untersuchten Kindern vonseiten der Lehrpersonen aufzeigen. Die Unterstützung personaler Art erfuhren die Schüler hauptsächlich vonseiten der Eltern und Freunde.

1 Theoretische Grundlegung

Nach KRAPP (1998, 185) stellt Interesse eine zentrale motivationale Komponente im schulischen und außerschulischen Lehr- und Lernprozess dar. „Zum einen sind Interessen einflussreiche motivationale Bedingungsfaktoren des Lernens und somit aussagekräftigere Prädiktoren der schulischen ... Leistung und zum anderen gilt der Aufbau stabiler Interessen per se als ein wichtiges Ziel schulischer Bildung.“ (KRAPP, 1998, 185).

Interesse hat auf vielfältige Weise Auswirkungen auf die Qualität des Lernens (vgl. PRENZEL & LANKES, 1995, 13).

- ◆ Die Qualität des kognitiven Lernergebnisses wird durch Lernen mit Interesse positiv beeinflusst. „Wer mit Interesse lernt, verknüpft das neue Wissen oder die neuen Erfahrungen in vielfältiger Weise mit dem Vorwissen, verarbeitet also das Wissen ´tiefer` und behält mehr und länger.“ (PRENZEL & LANKES, 1995, 13).

- ◆ Außerdem beeinflusst Lernen mit Interesse durch handlungsbegleitende, positive Gefühle die emotionale Qualität des Lernprozesses. Wissen, das begleitet von positiven Emotionen erworben wurde, ist zudem vermutlich nach einer längeren Latenzphase besser in Erinnerung zu rufen (KRAPP 1998, 196).
- ◆ Des Weiteren kann das angeeignete Wissen selbstständig erweitert werden (RENNINGER, 1998, 170). „Wer mit Interesse lernt, sucht und ergreift von sich aus Gelegenheiten, um den Gegenstandsbereich weiter zu erschließen und die eigene Kompetenz weiter zu entwickeln.“ (PRENZEL & LANKES 1995, 13).

Diese beschriebenen Wirkungsbereiche resultieren aus den vorhandenen Merkmalen von Interesse (Kognition, Emotion und Wertbezug), welche wiederum Voraussetzungen für situationales und individuelles Interesse darstellen (Abb. 1; vgl. VOGT, 1998; UPMEIER ZU BELZEN et al., 1998). Man kann folglich davon ausgehen, dass die beschriebenen Einflüsse des Interesses auf das Lernen sowohl durch individuelles als auch durch situationales Interesse bedingt sind, so dass beide Komponenten wichtige Zielkategorien des Unterrichts darstellen. Bei der Förderung von Interessen geht es demnach „nicht allein um die Entwicklung langfristig wirksamer Person-Gegenstands-Bezüge, sondern auch um die Förderung von zeitlich begrenzten aber dennoch lernwirksamen situationalen Interessen“ (KRAPP, 1998, 196; vgl. SCHLAUTMANN et al., 1999).

Interessen bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter sind anders ausgeprägt, als bei Erwachsenen (vgl. PRENZEL et al., 2000). Dennoch findet man schon bei Kindern im Kindergartenalter individuelle Interessen im Sinne der Interessentheorie von SCHIEFELE et al. (1983) (vgl. VOGT & WIEDER, 1998; WIEDER, 1999).

Interesse ist ein mehrdimensionales Konstrukt, das laut KRAPP (1998) auf einer Person-Gegenstands-Auseinandersetzung basiert. Dabei lassen sich zwei Zustände von Interesse, die Person-Gegenstands-Beziehung und der Person-Gegenstands(PG)-Bezug, voneinander unterscheiden. Die Person-Gegenstands(PG)-Beziehung ist ein situationales Handeln mit einem Interessegegenstand, bzw. einer oder mehrerer Person-Gegenstands(PG)-Auseinandersetzungen (→ situationales Interesse). Der Person-Gegenstands-Bezug wird durch ein anhaltendes Interesse, das sich durch wiederholte Gegenstands-Auseinandersetzungen äußert, gekennzeichnet (→ individuelles Interesse).

Um dabei von Interesse sprechen zu können, müssen jeweils spezifische Merkmale erfüllt sein. Diese Relationen zwischen Person und Gegenstand in Form der Interessebeziehung und des Interessebezuges werden entsprechend PRENZEL (1988, 118) in der Rahmenkonzeption durch drei Merkmalsbereiche – Kognition, Emotion und Wert – näher charakterisiert. Dabei ist die Interessehandlung selbstintentional.

Aus einem situationalen Interesse kann sich ein individuelles Interesse entwickeln (vgl. KRAPP, 1992b; KRAPP, 1998; VOGT, 1998). Dabei bildet der erste Kontakt mit dem Gegenstand, der zufällig oder durch personalen Einfluss angestoßen werden kann, eine wichtige Voraussetzung für den Beginn einer Interesseentwicklung. Aufgrund von gewonnenen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsbereich verstärken sich die Merkmalsausprägungen (kognitiver Aspekt, Wertorientierung, emotionale Tönung). Daraus resultieren vermehrtes Wissen und veränderte Bereitschaft zu einer erneuten PG-Auseinandersetzung. Solch wiederholte PG-Auseinandersetzungen (PGA) können zur Ausbildung eines PG-Bezuges und daraus resultierendem individuellen Interesse führen. Auf diese Weise entwickelt sich nach KRAPP (1992a) unter Umständen ein bedeutungsvoller Bezug, der wiederum zu einer Aktivierung von Internalisierungsprozessen führen kann, an dessen Ende individuelles Interesse steht.

KASTEN & KRAPP untersuchten 1986 in Form einer Längsschnitt orientierten Pilotstudie – dem **Interessen-Genese-Projekt (IGP)** – gegenwärtige Interessen von Kindern. Das Projekt beinhaltete eine Untersuchung von Kindergarten- und Grundschulkindern mit dem Ergebnis, dass diese Kinder frühe Formen von Interesse orientiertem **Person-Gegenstands-Bezug (PG-Bezug)** aufwiesen.

SCHIEFELE et al. haben 1983 die „Rahmenkonzeption einer pädagogischen Theorie des Interesses“ formuliert, wobei im Zuge der Definition bestimmte Mindestanforderungen an Interesse gestellt wurden. Die von KASTEN & KRAPP (1986) im Rahmen des IGP untersuchten Kinder wiesen nicht alle Mindestanforderungen bezüglich eines definierten Interesses auf.

VOGT & WIEDER (1998) untersuchten 24 Vorschulkinder. Anhand von differenzierenden Merkmalen wurden vier verschiedene Formen bzw. Degrees (D 1-D 4) des PG-Bezuges herausgestellt. Davon entsprechen zwei dieser Stufen (D 1 und D 2) den „hohen“ Anforderungen an Interesse gemäß SCHIEFELE et al. (1983). Daraus resultiert, dass es im Vorschulalter definierte individuelle Interessen gibt. Die Auslöser für diese PG-Bezüge waren fast ausschließlich

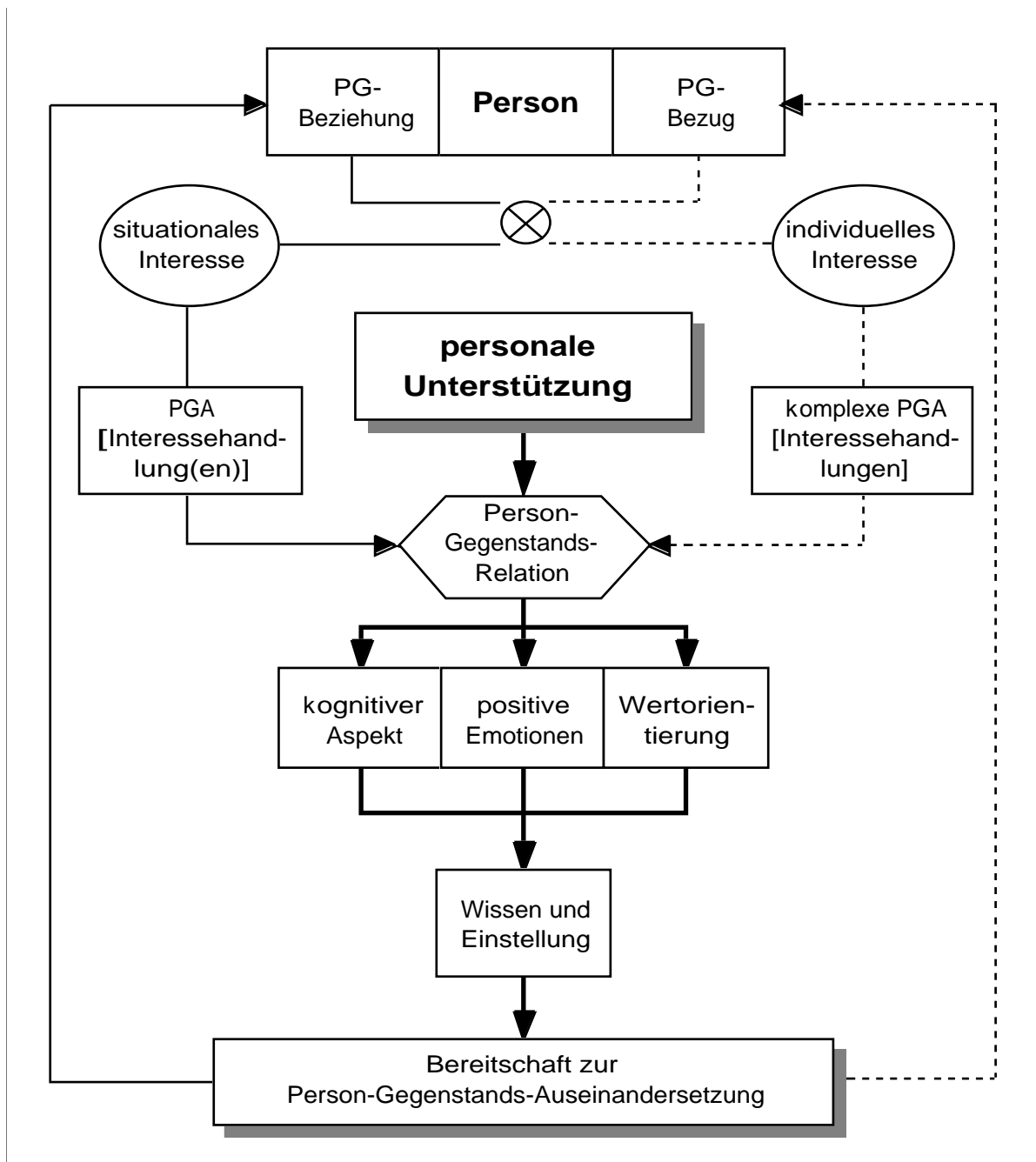


Abb. 1: Theoretische Rahmenkonzeption für die Untersuchungen (PGA = Person-Gegenstands-Auseinandersetzung).

Personen, überwiegend die Eltern. Die Person-Gegenstands-Relation (PG-Relation) wurde auf unterschiedliche Art und Weise durch Personen unterstützt.

WIEDER (1999) untersuchte 18 der Schüler, die bereits von VOGT & WIEDER (1998) befragt worden waren, erneut. Die Schüler besuchten zu der Zeit die Grundschule. Bis auf eine Ausnahme wiesen alle Kinder ein nach SCHIEFELE et

al. (1983) definiertes Interesse auf. Bei zwei Kindern konnte das zuvor favorisierte Interesse nicht mehr festgestellt werden. In den meisten Fällen waren Interessen, die bereits im Vorschulalter als Interessen bzw. Vorläuferformen von Interessen festgestellt wurden, noch vorhanden und teilweise stärker ausgeprägt.

Das Resultat beider Studien war, dass sowohl im Vor- als auch im Grundschulalter bereits nach SCHIEFELE et al. (1983) definierbare Interessen vorhanden sind. Aufgrund dessen lassen sich gemäß WIEDER (1999) zwei Hypothesen formulieren:

1. Die Kinder, die auch im Vorschulalter ein nach SCHIEFELE et al. (1983) definiertes Interesse zeigten, bauen vermutlich später (Primarstufe, Sekundarstufe) eher ein oder mehrere neue PG-Relationen auf.
2. Der außerschulische und schulische personale Einfluss unterstützt die prinzipielle Bereitwilligkeit zum Aufbau eines PG-Bezuges.

Aus den Ergebnissen der oben genannten Untersuchung ergeben sich in Bezug auf die ehemals im Kindergarten und in der Grundschule befragten Kinder, die sich zum Zeitpunkt einer erneuten Untersuchung in Sekundarstufe I befinden, folgende Fragestellungen:

- ◆ Wie haben sich die damaligen PG-Bezüge bzw. Interessen dieser Schüler langfristig entwickelt?
- ◆ Werden die PG-Bezüge weiterhin personell beeinflusst?

2 Methode und Durchführung

Die Untersuchung wurde auf der gleichen Grundlage wie die zuvor von VOGT & WIEDER (1998) und WIEDER (1999) beschriebene Erhebung durchgeführt, um die Vergleichbarkeit der Daten aller Teiluntersuchungen zu gewährleisten (Basisuntersuchung, erste und zweite Folgeuntersuchung). Es wurden lediglich altersgemäße Adaptionen der Untersuchungsinstrumente vorgenommen.

Sechzehn der ehemals von WIEDER (1999) befragten 18 Probanden einschließlich des jeweils seinerzeit befragten Elternteils nahmen erneut bereitwillig an einem Interview teil. Die Befragung wurde analog zu Wieder (1999) unter Verwendung von entsprechenden halbstandardisierten Interviewleitfäden für Eltern und Schüler durchgeführt. Hierbei ist es möglich, auf die Antworten der Probanden durch Nachfassfragen individuell einzugehen. In den Fällen, in denen von den Schülern bzw. Eltern eine Einschätzung gefragt war, wurde eine

Piktogrammskala als visuelle Vorlage zur entsprechenden Beantwortung vorgelegt.

Grundsätzlich wurden die Probanden in einer ihnen gewohnten Umgebung befragt (vgl. VON SALDERN, 1998). Die elterliche Wohnung diente hierbei als Befragungsort, wobei zunächst die Schüler möglichst in ihrem Kinderzimmer interviewt wurden.

Die Schüler und deren Eltern wurden zu den Interessen der Schüler befragt. Die folgenden Gesichtspunkte wurden anhand des Interviewleitfadens abgefragt, da sie unter anderem für die qualitative Einschätzung der jeweiligen Interessegegenstände von Bedeutung sind:

- ◆ Die soziale Eingebundenheit des Interessegegenstandes
- ◆ Die Art des Interessegegenstandes (Gegenstand, Tätigkeit, Kontext) und der Auslöser des Interessegebietes (z.B. Eltern, Geschwister, Freunde, Verwandte, Lehrpersonen usw.)
- ◆ Der personale Einfluss bei Anstoß und Unterstützung der Interessehandlung
- ◆ Kognitive und emotionale Aspekte
- ◆ Der individuelle Wertaspekt
- ◆ Selbstbestimmung und Flow-Erleben beim Umgang mit dem Interessegegenstand
- ◆ Der Zeitaspekt hinsichtlich der Beschäftigungsdauer und dem Bestehen des favorisierten Gegenstandes bzw. deren Entwicklung
- ◆ Die Einschätzung der eigenen Kompetenz hinsichtlich des Themengebietes

Die genannten Aspekte wurden erfragt, um zum einen festzustellen, ob ein Interesse bei den genannten Interessegegenständen gemäß SCHIEFELE et al. (1983) vorliegt. Zum anderen dienen die Antworten zur qualitativen Abstufung der individuellen Interessen, um letztlich im Abgleich mit den vorangegangenen Untersuchungen eine Entwicklung der festgestellten Interessen beschreiben zu können.

3 Darstellung der Ergebnisse

Bei der Basisuntersuchung und ersten Folgeuntersuchung konnten bei den damaligen Kindergarten- und Grundschulkindern verschiedene PG-Bezüge mit individuellen Ausprägungen festgestellt werden.

Bei der aktuell beschriebenen Untersuchung zeigten sich zum Teil die schon in den vorausgegangenen Untersuchungen analysierten Interessegegenstände,

aber es konnten auch neue PG-Beziehungen bzw. PG-Bezüge detektiert werden.

Tab. 1: Überblick über die Ausprägung der Interessen der einzelnen Schüler bei der 2. Folgeuntersuchung entsprechend der Abstufung nach VOGT & WIEDER (1998)

Merkmale der PG-Bezüge	D3 n = 9	D4 n = 7
A Mindestanforderungen für Interesse		
1) PGA emotional positiv getönt	+	+
2) interessenorientierte Handlungen	+	+
3) spezifischer PG-Bezug vorhanden	+	+
4) differenziertes und prozedurales Wissen (kognitiver Aspekt)	+	+
5) Wertbezug: Selbstintentionalität	+	+
B Merkmale zur qualitativen Unterscheidung der PG-Bezüge		
1) Gegenstandskontinuität	+	+
2) Dauer: mindestens ein Jahr	+	+
3) Dauer: mindestens zwei Jahre	(+)	+
4) sowohl personale als auch nichtpersonale PGA	+	+
5) Häufigkeit: täglich mindestens zu Hause <u>oder</u> in der Schule	+	+
6) Vorkommen: sowohl zu Hause als auch in der Schule	+	+
7) alles komplexe PG-Bezüge	+	+
8) zugenommenes Interesse (vermehrte PG-Bezüge)	+	+
9) Minimum an fachlichen PGA erfüllt	+	+
10) mindestens 5 verschiedene PGA	+	+
11) mindestens 10 verschiedene PGA		+
12) alles themenzentrierte PG-Bezüge		+
13) Kinder haben eine PGA gegenüber den Willen der Eltern durchgesetzt		(+)
14) manche PGA erfordern von den Kindern Disziplin		(+)
Gesamtanzahl der erfüllten Merkmale	14-15	18-19

Abkürzungen und Akronyme: (+): Hilfsmerkmal (Merkmal dessen Erfüllung nicht Bedingung ist; PG-Bezüge: Person-Gegenstands-Bezüge; PGA: Person-Gegenstands-Auseinandersetzung; D: Degree;

Die qualitative Abstufung erfolgte gemäß WIEDER (1999) in Degrees mit der Nummerierung D 1 bis D 4. Die Reihenfolge der Nummerierung der Degrees wurde jedoch entsprechend der Assoziation der Bezifferung umgekehrt. Demnach würden die PG-Bezüge, die den fünf Mindestanforderungen (Tab. 1) nicht genügen, den Gruppen D 1 und D 2, diejenigen, die alle fünf Mindestanforderungen erfüllen, den Gruppen D 3 und D 4 zugeordnet. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Degrees bestehen in der unterschiedlichen Anzahl der Interessemerkmale und den sie bedingenden Interesseausprägungen. Bei D 1 und D 2 handelt es sich lediglich um Vorläufer-Interessen und bei D 3 und D 4 um definierte Interessen.

Die PG-Bezüge eines Schülers waren den Degrees D 1 und D 2 zuzuordnen, sondern sämtliche PG-Bezüge erfüllten die Mindestanforderungen an Interesse gemäß SCHIEFELE et al. (1983). Dadurch ergaben sich lediglich Einordnungen in D 3 und D 4, demnach zeigten alle Schüler definiertes Interesse nach SCHIEFELE et al. (1983). Zusätzlich konnte mindestens ein PG-Bezug jedes Schülers als individuelles Interesse bezeichnet werden, da eine hohe Anzahl qualitativer Merkmale für Interesse dazu kam. Es kam in Einzelfällen auch vor, dass bei einem Schüler zwei PG-Bezüge mit der gleichen Anzahl an qualitati-

Tab. 2: Mindestanforderungen für fachliche GA damit der PG-Bezug als individuelles Interesse gewertet werden kann.

PG-Bezug	Minimale Anforderungen für fachliche GA
Computer	Fachliteraturbetrachtung / Besuch von Computerausstellungen
Diddl-Mäuse	Kenntnisse über das Sortiment
Draußen spielen	Kenntnisse über die Natur / Lesen von Fachliteratur
Fahrrad fahren	Kenntnisse über das Fahrrad, Teilnahme an bzw. Besuch von Fahrradrennen
Fernsehen	Lesen von Fernsehzeitschriften, regelmäßiges Ansehen bestimmter Serien/Shows/usw.
Kassetten hören	Kenntnisse über das aktuelle Kassettensortiment
Lego/Playmobil	Kenntnisse über das Sortiment der Marke <i>Lego</i> bzw. <i>Playmobil</i> / Nutzen von CD-Rom, nicht nur sporadisch / Katalogbetrachtung
Lesen	regelmäßiger Besuch der Bücherei / regelmäßiges Kaufen bzw. Wünschen von Büchern
Malen / Basteln	nach Fachzeitschriften malen und basteln / Besuch von Kunstausstellungen
Musik	freiwillig ein anspruchsvolles Instrument spielen / Gesangsunterricht / Besuch von bzw. eigene Teilnahme an Konzerten
Reiten	vom Schüler gewünschter Reitunterricht / Teilnahme an Reitturnieren
Rollenspiele (speziell <i>Belleville</i>)	Kenntnisse über das Sortiment / Katalogbetrachtung
Sammeln	Betrachtung von Fachliteratur / Fachzeitschriften
Schach	vom Schüler gewünschte Vereinstätigkeit / freiwillige Teilnahme an Turnieren
Schreiben	Fachliteraturbetrachtung
Sport (Tennis, Handball, Fußball, Basketball)	vom Schüler gewünschte Vereinstätigkeit und Unterricht / freiwillige Teilnahme an bzw. Besuchen von Wettkämpfen/Spielen/Turnieren / Nutzen von Medien, nicht nur sporadisch
Tanzen	vom Schüler gewünschter Tanzunterricht / freiwillige Teilnahme an Tanzaufführungen
Tiere / Pflanzen	Betrachtung von Fachliteratur, Tierdokumentarfilme ansehen

Akronyme und Abkürzungen der Tabelle: *kursiv*: Markennamen; *Belleville*: Spielzeugpferde der Marke Lego

ven Merkmalen ermittelt wurden. In solchen Fällen wurde der favorisierte PG-Bezug entweder nach der Dauer und der Anzahl der PGA oder der Anzahl der fachlichen GA festgelegt.

In Tabelle 2 sind die Mindestanforderungen für fachliche GA aufgeführt, die bei den ermittelten PG-Bezügen vorliegen sollten, um als individuelles Interesse gewertet werden zu können. Ein Vergleich der Ergebnisse der 1. Folgeuntersuchung mit denen der 2. Folgeuntersuchung, zeigt die Entwicklung der favorisierten Interessen der Schüler im Laufe von zwei Jahren (Tab. 3).

Tab. 3: Entwicklung der ehemaligen definierten Interessen bzw. Vorläufer-Interessen innerhalb von zwei Jahren, vom Grundschulalter bis zum Alter der Sekundarstufe I (6.Klasse). PGB = Person-Gegenstands-Bezug, I. = Interesse, def. = definiert.

A: Entwicklung der ehemaligen definierten Interessen (D 3 und D 4).

Kind früher mit def. I. gemäß SCHIEFELE et al.: Thema	heute PGB nicht mehr vorhanden	heute als PGB vorhanden	heute gemäß SCHIEFELE et al. als definiertes I. vorhanden	heute als favorisierter PGB bzw. def. I. vorhanden	heute neuer favorisierter PGB	neuer PGB ist gemäß SCHIEFELE et al. def. I.
Keyboard		+	+	+	Keyboard	+
Pferde		+	+	+	Pferde	+
Basketball	+				Computer	+
Computer		+	+	+	Computer	+
Malen/Basteln		+	+		Tiere	+
Fußball		+	+	+	Fußball	+
Keyboard		+	+		Computer	+
Tiere		+			Geige spielen	+
Pferde		+	+	+	Pferde	+
Tiere		+			Sport	+
Musik		+	+	+	Klarinette	+
Tiere		+	+	+	Tiere	+
Sport		+	+	+	Sport (Fußball)	+
Malen		+			Sport (Hockey)	+
Fußball		+	+	+	Fußball	+

B: Entwicklung der ehemaligen Vorläufer-Interessen (D 1 und D 2).

Kind früher mit def. I. gemäß SCHIEFELE et al.: Thema	heute PGB nicht mehr vorhanden	heute als PGB vorhanden	heute gemäß SCHIEFELE et al. als definierte I. vorhanden	heute als favorisierter PGB bzw. def. I. vorhanden	heute neuer favorisierter PGB	neuer PGB ist gemäß SCHIEFELE et al. def. I.
Lesen		+			Kaninchen	+

Neun Schüler haben ihre früher favorisierten PG-Bezüge beibehalten. Betrachtet man zusätzlich die Anzahl der Interessemerkmale dieser Schüler, so fällt auf, dass bei acht von diesen neun Schülern eine Zunahme der Interessemerkmale stattgefunden hat. Bei einer Schülerin ist ein Rückgang der Interessemerkmale eingetreten. Bei fünf weiteren Schülern wurde ermittelt, dass das aktuell favorisierte Interesse bereits früher als ausgewählter PG-Bezug vorlag. Bei diesen Schülern hat sich die Anzahl der Interessemerkmale im Vergleich zu früher gesteigert. Lediglich bei einem dieser Schüler ist die Merkmalsanzahl konstant geblieben. Es fällt ferner auf, dass vier dieser Schüler das früher favorisierte Interesse heute nicht mehr als ausgewählten PG-Bezug aufweisen.

Allgemein konnte festgestellt werden, dass die Schüler, bis auf zwei Ausnahmen, entweder ihr favorisiertes Interesse beibehalten haben oder heute einen früher ausgewählten PG-Bezug favorisieren. Lediglich zwei Schülerinnen entwickelten erst innerhalb der letzten zwei Jahre einen zuvor nicht genannten PG-Bezug als favorisiertes Interesse.

Sieben Schüler sind heute nach wie vor D 3 zugeordnet, das favorisierte Interesse von sieben Schülern hat sich von D 3 zu D 4 gesteigert. Eine Schülerin konnte 1998 der Gruppe D 4 heute jedoch lediglich D 3 zugeordnet werden. Bei einer Schülerin, die früher nur eine Vorläuferform von Interesse aufwies (D 2), konnte heute definiertes Interesse (D 3) festgestellt werden.

Die favorisierten PG-Bezüge der Kinder aus der Sicht der Eltern stimmten bei acht Schülern mit ihrer eigenen Sicht überein. Hierbei wurden die PG-Bezüge ausgewählt, welche die Eltern bei der Befragung an erster Stelle der Rangfolge genannt hatten und die PG-Bezüge der Kinder, die als favorisierte Interessen genannt wurden. Acht weitere Schüler nannten andere PG-Bezüge in anderer Rangfolge als die Eltern.

Die Schüler haben zahlreiche Möglichkeiten sich Informationen zu ihren Interessegebieten zu beschaffen. Dabei ist eine Unterscheidung zwischen personalen und nichtpersonalen Informationsquellen vorzunehmen. Die Tabelle 4 gibt Aufschluss darüber, wie sich die in der 2. Folgeuntersuchung befragten Schüler Informationen zu ihren PG-Bezügen beschaffen.

Tabelle 4 verdeutlicht, dass sowohl bei D 3 als auch bei D 4 die personalen Informationsquellen überwiegen. Betrachtet man dabei die ermittelten Zahlen von D 3 und D 4 im Verhältnis zur Gruppengröße, so fällt auf, dass bei D 4 eine größere Anzahl an personalen Quellen genutzt wurde. Dabei stellten Vater und Mutter mit jeweils neun Nennungen die größte Informantengruppe dar.

Jedoch steuerten auch die Freunde von zwölf Schülern Informationen zu den Interessegebieten bei. Weniger häufig bzw. überhaupt nicht konnten die Personengruppen „Großeltern“, „Nachbarn“ und „Bekannte“ als Informanten der Schüler ermittelt werden.

Tab. 4: Genutzte Möglichkeiten, Informationen zu den PG-Bezügen zu beschaffen.

Informationen	D 3 (n = 9)	D 4 (n = 7)	Summe (n = 16)
a) personal:			
Mutter	4	5	9
Vater	5	3	8
Geschwister	1	2	2
Oma	1	1	2
Opa	-	1	-
LehrerIn	2	2	4
private(r) LehrerIn	4	2	6
Freunde	6	6	12
Nachbarn	-	-	-
Bekannte der Eltern	-	-	-
Mitschüler	4	3	7
andere Personen	-	3	3
<i>Anzahl der genannten Informationen</i>	27	27	54
b) nicht personal:			
Fachbücher	5	3	8
Zeitschriften/Zeitungen	3	4	7
Fernsehen	4	4	8
Video	-	1	1
Kassetten / CD	1	1	2
Computer / CD-Rom	1	2	3
Internet	1	1	2
Sammlung	3	3	6
Sonstiges	-	2	2
<i>Anzahl der genannten Informationen</i>	18	21	39

Fachbücher und das Fernsehen wurden als nichtpersonale Informationsquellen am häufigsten genannt. Auffällig ist, dass mehr Schüler aus der Gruppe D 3 Fachbücher lasen als aus D 4. Schüler aus D 4 hingegen lasen häufiger Zeitschriften. Ein weiterer wichtiger Aspekt zur Beschaffung von Informationen ist das Sammeln von Gegenständen, die den favorisierten Gegenstandsbereich betreffen. Die Möglichkeit „Video“ wurde bei dieser Befragung lediglich in einem Fall genannt.

Weitere Faktoren, die die Entwicklung der Interessen beeinflussen sind neben dem Anstoßen der Interessen die möglichen Faktoren, die für die Aufrecht-

Tab. 5: Auslöser der favorisierten Interessen (PG-Bezug: Person-Gegenstands-Bezug; +: es besteht eine gleiche Interessenlage wie bei dem Kind).

De- gree	Kind	favorisierter PG-Bezug	Anstoß	„Interessenlage“ der anstoßenden Person
D 3	2	Keyboard spielen	Freunde / Mutter	+
	3	Pferde/Reiten	Erlebnis	-
	6	Computer spielen	Freunde	+
	11	Computer spielen	Vater	+
	15	Reiten/Pferde	Freunde	+
	17	Sport	Freunde	+
	18	Klarinette	Mutter / Erlebnis	+
	23	Kaninchen	Erlebnis	-
	24	Sport (Fußball)	Vater	+
D 4	5	Computer spielen	Mutter	+
	7	Tiere	Erlebnis	-
	8	Fußball	Freunde	+
	13	Geige spielen	Vater	+
	20	Tiere	Eltern	+
	21	Sport (Fußball)	Freunde	+
	22	Sport (Hockey)	Familie	+

erhaltung der Interessen verantwortlich sind. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Auslöser der favorisierten Interessen bei den untersuchten Kindern.

Die Ergebnisse der zweiten Folgeuntersuchung zeigten, dass die Mehrzahl der favorisierten PG-Bezüge durch Personen angestoßen wurden. In den meisten Fällen waren das die Freunde oder Eltern der befragten Schüler. Des Weiteren verursachten bei vier Schülern Erlebnisse eine Interesse orientierte Handlung. Bei Kind 22 gab sogar die gesamte Familie den Anstoß für sein sportliches Interesse mit Schwerpunkt Hockey. Zwei Schüler nannten jeweils zwei Faktoren durch die die Interessehandlungen angestoßen wurden, durch ein Erlebnis und durch eine Person.

Bei sämtlichen Schülern zeigten die Personen, welche den favorisierten PG-Bezug initiiert hatten, die gleiche „Interessenlage“. Neben den Eltern gibt es auch andere Personen, die auslösenden Charakter bezüglich der Interessen der Schüler hatten, wie man in der folgenden Abbildung 2 erkennen kann.

Abbildung 2 verdeutlicht, dass eine prägnante Übereinstimmung zwischen den Interessen der Schüler zu denen der Freunde (94 Prozent) und denen der Eltern (jeweils 50 Prozent) besteht. Mitschüler, Geschwister und Verwandte spielen ebenfalls eine Rolle. Auffallend ist jedoch, dass keine Verbindung zwi-

schen der „Interessenlage“ der Lehrer bzw. privaten Lehrer (z.B. Musiklehrer) und den Schülerinteressen zu erkennen ist.

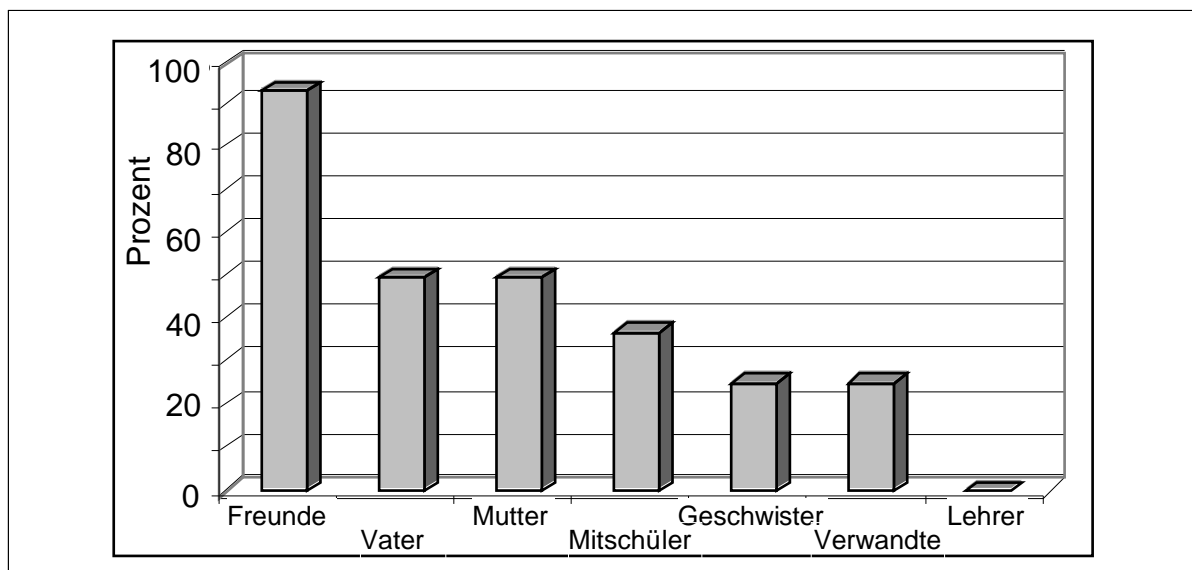


Abb. 2: Personengruppen mit gleichen „Interessen“ wie die untersuchten Schüler.

4 Diskussion

Analog zu der 1. Folgeuntersuchung konnten bei dieser 2. Folgeuntersuchung definierte Interessen gemäß SCHIEFELE et al. (1983) festgestellt werden. Dieses Resultat lässt jedoch infolge der geringen Schülerzahl ($n = 16$) keine allgemeingültigen Aussagen zu. Es können lediglich Tendenzen aufgezeigt werden. Da es sich allerdings um eine Folgestudie handelt, ist es jedoch möglich aussagekräftigere Feststellungen über die Stabilität der Schülerinteressen zu treffen, als dies noch bei WIEDER (1999) der Fall war. WIEDER (1999) ermittelte bei sechzehn der achtzehn untersuchten Schüler definierte Interessen. Im Vergleich dazu konnten bei der 2. Folgeuntersuchung bei allen Schülern Interessen laut SCHIEFELE et al. (1983) und damit auch favorisierte Interessen analysiert werden.

Der Gegenstandsbereich „Sport“ war bei fünf Schülern der Favorit und somit der am häufigsten genannte Gegenstandsbereich. FÖLLING-ALBERS (1995, 24) stellte generell bei acht- bis zehnjährigen Grundschulern fest, dass „sportliche und bewegungsorientierte Betätigungen bei den Kindern mit Abstand an der Spitze der Beliebtheitskala“ standen. Zumindest bei den untersuchten Kindern ist solch eine Vorliebe auch in der Sekundarstufe I noch vorhanden.

Nach dem Wechsel in die Sekundarstufe kamen neue Gegenstandsbereiche hinzu, oder es fand eine Verlagerung der Beliebtheit bestimmter Interessethemen statt. Beispielsweise kam der „Computer“ als Interessegegenstand dazu, wobei größtenteils der spielerische Nutzen des Computers im Vordergrund stand. Das Interesse an „Tieren“ und „Musik“ wurde ebenso häufig wie das Themengebiet „Computer“ genannt.

WIEDER (1999) stellte aufgrund der Ergebnisse der Basis- und 1. Folgeuntersuchung zwei Hypothesen auf, die im Folgenden mittels der Ergebnisse der 2. Folgeuntersuchung überprüft werden sollen.

Die erste Hypothese geht davon aus, dass Schüler, die schon einmal ein definiertes Interesse ausgebildet hatten, später möglicherweise eher in der Lage sind, (zusätzlich) ein neues oder neue Interessen aufzubauen, als Schüler, die nicht frühzeitig ein definiertes Interesse ausgebildet hatten. Betrachtet man zunächst zwei Schüler, deren Gegenstandsbereich sich seit 1998 nicht verändert hatte sowie zwei Schüler deren Gegenstandsbereich sich verändert hat, fällt auf, dass eine höhere Anzahl an Interessemerkmalen der favorisierten Interessen festgestellt werden konnte. Der Vergleich der Interessemerkmale „früher“ und „heute“ zeigt, dass bei den vier ausgewählten Schülern eine Steigerung der „Qualität“ ihrer Interessen stattgefunden hat. Selbst bei den Schülern, die völlig neue Gegenstandsbereiche als favorisierte Interessen aufgebaut haben, konnte eine höhere Anzahl an Interessemerkmalen festgestellt werden. Die Hypothese von WIEDER (1999) trifft demnach zumindest auf die Schüler dieser Untersuchung zu.

4.1 Mögliche Einflussfaktoren auf die Entwicklung der PG-Bezüge

In Anlehnung an VOGT & UPMEIER ZU BELZEN (1999, 11) sowie aufgrund der Ergebnisse von WIEDER (1999) und der 2. Folgeuntersuchung beeinflussen vor allem nachstehende Faktoren die Interessenentwicklung der Schüler beider Interessengruppen (vgl. OSWALD, 1995):

1. Das Entwicklungsstadium der Schüler (Anfang der Pubertät),
2. das Elternhaus (Mutter und Vater) und
3. die Freunde.

Zudem äußerten die Eltern während des Interviews, dass der Wechsel der Schüler von der Grundschule auf die weiterführende Schule meist wesentlichen Einfluss auf die Interessen und deren Entwicklung nahm.

Allem voran steht jedoch die Frage, was bzw. wer die Interessen ausgelöst bzw. angestoßen hat. Die favorisierten Interessen der Schüler wurden häufig durch Personen – meist durch die Eltern sowie die Freunde (vgl. Tab. 5) angestoßen. Bedeutsam ist, dass Lehrpersonen nach der 2. Folgeuntersuchung in den untersuchten Fällen keinen Anteil an einem Anstoß zur Interessenentwicklung der Schüler zu haben scheinen.

Es ist sinnvoll, die jeweilige Entwicklungsstufe der Schüler darzulegen, da nach LÖWE & GSCHIEDLE (1987) die Stärke der Einflussfaktoren des soziokulturellen Umfeldes u.a. abhängig vom Lebensalter der Schüler ist. Besonders im Alter von 11 bis 15 Jahren ist aufgrund der Pubertät laut LÖWE & GSCHIEDLE ein Motivations- und Interessenverlust festzustellen, der wesentlichen Einfluss auf die Interessenentwicklung haben kann. „Konsequenterweise verliert in diesem Zeitraum das Elterninteresse an Einfluß, während dasjenige der Freunde zunehmend an Einfluß gewinnt.“ (LÖWE & GSCHIEDLE, 1987, 22).

Bei der zweiten Folgeuntersuchung konnte jedoch bei dreizehn der befragten Schüler kein Abfall, sondern eine Steigerung hinsichtlich der Interessegebiete und der Interesseausprägung festgestellt werden. Zwei weitere Schüler zeigten die gleiche Interesseausprägung wie vor zwei Jahren und bei lediglich einem Schüler konnte eine geringere Ausprägung als früher festgestellt werden.

Die Differenz zu dem Befund von LÖWE & GSCHIEDLE (1987) mag sich dadurch erklären lassen, dass es sich bei den hierbei ausgewählten Schülern um so genannte „Expertenkinder“ handelt. Diese Expertenkinder sind dadurch gekennzeichnet, dass sie bereits im Kindergartenalter mindestens Vorläuferinteresse zeigten, während LÖWE & GSCHIEDLE (1987) bezüglich der Probanden keine Unterscheidung vornahmen. Hinzu kommt, dass eine Steigerung von Interesse leichter in Bereichen möglich ist, für die bereits Interesse vorhanden ist (EDER, 1992).

Der zunehmende Einfluss der Freunde wurde, wie bei LÖWE & GSCHIEDLE (1987) auch bei der vorliegenden Untersuchung deutlich.

4.1.1 Personale Einflussfaktoren

„Im Rahmen der Sozialisationstheorie wird – gewiss mit Recht – der Familie eine zentrale Rolle bei der Ausformung der Persönlichkeit des Kindes zugemessen“ (TODT, 1978, 152). Als Strukturkomponenten der Persönlichkeit werden allgemein auch Interessen aufgefasst.

Auch in der zweiten Folgeuntersuchung konnte festgestellt werden, dass die Familie, speziell die Eltern einen besonderen Einfluss auf die Interessenentwicklung der Kinder hatten. Die Beeinflussung wurde hierbei u.a. an der Übereinstimmung der Hobbys der Eltern festgemacht. Dabei fällt auf, dass sieben der sechzehn befragten Elternteile die gleichen „Interessen“ wie ihre Kinder aufwiesen (vgl. Abb. 2). Bei zweien dieser Schüler konnte sogar bei beiden Elternteilen die gleiche „Interessenlage“ festgestellt werden. Diese Befunde deuten zwar auf eine elterliche Beeinflussung hin, allerdings ist zu beachten, dass die übrigen neun Schüler nicht durch die gleiche „Interessenlage“ der Eltern, sondern durch andere Faktoren beeinflusst worden sind: Es gab deutliche Übereinstimmung zwischen den Interessen der Schüler und den „Interessen“ der Freunde (vgl. LÖWE & GSCHIEDLE, 1987).

Die empirischen Befunde von LÖWE & GSCHIEDLE (1987) hinsichtlich des Biologieinteresses bei Schülern der 5. bis 10. Klasse weisen in die gleiche Richtung wie die Ergebnisse der 2. Folgeuntersuchung. Die Autoren stellten fest, dass die Einstellung der Eltern und Freunde einen „gewissen Anteil“ an der Ausprägung biologischer Schülerinteressen hatten. Es ist davon auszugehen, dass dies nicht nur auf Biologieinteressen zutrifft, sondern auch auf Freizeitinteressen.

Weitere Personen des Umfeldes mit gleichen „Interessen“ wie die befragten Schüler sind Mitschüler, Geschwister sowie Verwandte. Bemerkenswert ist, dabei, dass Lehrpersonen nicht als Personen mit gleichen „Interessen“ genannt wurden. Eventuell hatten Schüler und Eltern aufgrund der Anonymität der weiterführenden Schulform keine Kenntnis über die „Interessenlage“ der Lehrer. Hinzu kommt, dass nach Aussagen der Eltern durch den Fachunterricht anscheinend kein persönliches Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer aufgebaut wird bzw. werden kann. Diese Ergebnisse lassen die Vermutung zu, dass sowohl Eltern als auch Freunde unterstützend auf die Aufrechterhaltung der favorisierten Interessen einwirken, während die Lehrer als Person offenbar wenig bzw. keinen Einfluss auf die genannten Schülerinteressen haben.

Wie schon WIEDER (1999) konstatierte, lag die personale Unterstützung zum Aufbau eines PG-Bezuges lediglich im außerschulischen Bereich.

4.1.2 Nichtpersonale Einflussfaktoren

Im Folgenden wird auf den Schulwechsel vom Primar- zum Sekundarbereich näher eingegangen, da im Rahmen der 2. Folgeuntersuchung insbesondere dieser Aspekt häufig von den Eltern als Grund für die Veränderung der Schüler-

interessen genannt wurde. Spätestens bei der Frage nach den einschneidenden Erlebnissen der Schüler innerhalb der letzten zwei Jahre wurde während des Interviews der Schulwechsel erwähnt. „Unter umweltbezogenen (materiell-ökologischen und sozialinstitutionellen) Faktoren spielen insbesondere Veränderungen durch kritische Lebensereignisse, die durch „Übergänge“ in neue Institutionen und Wechsel des ökologischen Settings, ... entstehen, eine Rolle“ (KASTEN 1991, 57). Diese Feststellung von KASTEN (1991) bestätigt die Vermutung der Eltern, die angaben, dass die Schüler durch die andere Schulform und die damit verbundenen Verpflichtungen zeitlich derart beansprucht werden, dass sie seltener als in der Grundschulzeit Gelegenheit für die Ausübung ihrer Interessen finden.

Es ist umso bemerkenswerter, dass trotz dieses einschneidenden Erlebnisses bei den meisten Schülern eine Verstärkung der favorisierten Interessen stattgefunden hat. Dieses deutet darauf hin, dass die gesteigerte Interessenausprägung entsprechend höher zu bewerten ist, da die Schüler ihre Interessen, trotz der an sie gestellten hohen schulischen Anforderungen aufrecht erhalten bzw. weiter „ausgebaut“ haben. Eine möglicherweise abnehmende zeitliche Dauer der Person-Gegenstands-Auseinandersetzungen mit dem Interessegegenstand müsste ebenfalls relativiert werden, da grundsätzlich in dieser Übergangszeit veränderte/vermehrte Aufgaben auf die Schüler zukommen. Die Veränderungen führten teilweise zu Gegenstandsbereichen, die zeitlich weitgehend unabhängig waren (z.B. vom Basketballspielen zum Computer spielen).

4.2 Fazit

Die Schüler, die ihr früheres Interesse aufgegeben hatten, waren in der Lage neue Interessen auszubilden. Die neuen Interessen waren meist aufgrund der gesteigerten Interessenausprägung qualitativ höher einzustufen, als die früheren Interessen. Bei den meisten Schülern konnte eine Zunahme der Interessenausprägung festgestellt werden. Diese Entwicklung steht im Gegensatz zu der, in der Literatur beschriebenen, altersbedingten Abnahme der Intensität von Interessen. Die Eltern und Freunde der Schüler hatten einen gleichwertig hohen Einfluss auf die Interessenentwicklung der Schüler. Beide Personengruppen waren ebenfalls häufig Auslöser der Schülerinteressen.

Auffälligerweise erwiesen sich Lehrpersonen und Unterricht nicht als Auslöser bzw. Unterstützer der Interessen der untersuchten Schüler. Dieses ist umso gravierender vor dem Hintergrund, dass diese Schüler nicht den vielbeklagten Interessenverfall zeigten.

Zitierte Literatur

- EDER, F. (1992): Schulklima und Entwicklung allgemeiner Interessen. In: KRAPP, A. & M. PRENZEL, Interesse, Lernen, Leistung, Aschendorff, Münster, 165-194.
- FÖLLING-ALBERS, M. (1995): Interessen von Grundschulkindern. *Grundschule*, 27 (6), 24-26.
- KASTEN, H. (1991): Beiträge zu einer Theorie der Interessenentwicklung: wissenschafts-theoretisch-methodologische Überlegungen, theorieimmanente Klärungen und Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Lang, Frankfurt a.M. Bern New York Paris.
- KASTEN, H. & A. KRAPP (1986): Das Interessen-Genese-Projekt – eine Pilotstudie. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 32 (2), 175-188.
- KRAPP, A. (1992a): Konzepte und Forschungsansätze zur Analyse des Zusammenhangs von Interesse, Lernen und Leistung. In: KRAPP, A. & M. PRENZEL, Interesse, Lernen, Leistung. Aschendorff, Münster, 10-52.
- KRAPP, A. (1992b): Das Interessenkonstrukt. Bestimmungsmerkmale der Interessenhandlung und des individuellen Interesses aus der Sicht einer Person-Gegenstands-Konzeption. In: KRAPP, A. & M. PRENZEL, Interesse, Lernen, Leistung. Aschendorff, Münster, 297-329.
- KRAPP, A. (1998): Interesse. In: ROST, D.-H. (Hrsg.): *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*. Psychologie Verlags Union, Weinheim.
- LÖWE, B. & U. GSCHIEDLE (1987): Biologische Schülerinteressen. *Pädagogische Hochschule Heidelberg*, Fachbereich III-Biologie.
- OBWALD, C. (1995): Interessen fördern durch offene Lernsituationen. *Grundschule*, 27 (6), 22-23.
- PRENZEL, M. (1988): Die Wirkungsweise von Interesse. Ein pädagogisch-psychologisches Erklärungsmodell. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen.
- PRENZEL, M. & E.-M. LANKES (1995): Anregungen aus der pädagogischen Interessenforschung. In: *Grundschule* 27 (6), 12-13.
- SCHIEFELE, H.; M. PRENZEL; A. KRAPP; A. HEILAND & H. KASTEN (1983): Zur Konzeption einer pädagogischen Theorie des Interesses. Gelbe Reihe – Arbeiten zur Empirischen Pädagogik und Pädagogischen Psychologie, Nr. 6. Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogischen Psychologie der Universität München, München.
- SCHLAUTMANN, K. F. SCHÄFLEIN & H. VOGT (1999): Entdecken des Alltäglichen. – Promotor für interessiertes Lernen in der Grundschule? *IDB* 8, 1-17.
- TODT, E. (1978): *Das Interesse: empirische Untersuchungen zu einem Motivationskonzept*. Huber, Bern Stuttgart Wien.
- UPMEIER ZU BELZEN, A., H. VOGT, M. BONATO & M. HESSE (1998): Effect of Teaching Biology on Development of Interest and Attitude. In: Bayrhuber, H. & F. Brinkmann [Eds]: *What – Why – How? Researchers in Didactic of Biology*. Proceedings of the first Conference of European Researchers in Didactic of Biology (ERIDOB), IPN, Kiel.
- VOGT, H. (1998): Zusammenhang zwischen Biologieunterricht und Genese von biologieorientiertem Interesse. *ZfDN* 4 (1), 13-27.
- VOGT, H. & A. UPMEIER ZU BELZEN (1999): Schulische und außerschulische personale Einflüsse bei Interessenentwicklungen von Grundschulkindern unter besonderer Berücksichtigung sachunterrichtlicher Gegenstandsbereiche (PEIG). DFG-Antrag am Institut für Didaktik der Biologie, WWU Münster.
- VOGT, H. & B. WIEDER (1999): Interessen im Vorschulalter. *ZfDN* 5 (2), 79-91.
- VON SALDERN, M. (1998): *Beobachtung und Befragung im Betrieb*. Schneider, Hohengehren.
- WIEDER, B. (1999): *Interessenentwicklung im Vor- und Grundschulalter. Eine grundlegende Studie*. *IDB*, 8, 19-28.

Verfasser: PD Dr. Helmut Vogt, Barbara Wieder, Sandra Schwaab, Institut für Didaktik der Biologie, Fliednerstr. 21, 48149 Münster; helmut.vogt@uni-muenster.de